

Führung der Partei viele Parteiose in den sozialistischen Kollektiven erzogen wurden. Viele davon haben verantwortungsvolle Funktionen in Staat und Wirtschaft übertragen bekommen und sich dort bewährt. Die Mehrzahl dieser Funktionäre waren als Arbeiter oder Genossenschaftsbauern tätig und haben sich qualifiziert oder sie kamen aus Arbeiter- bzw. Bauernfamilien.

Entsprechend dieser Entwicklung ist es nicht mehr angebracht, für bestimmte soziale Kategorien der Bevölkerung eine zweijährige Kandidatenzeit aufrechtzuerhalten.

Es gibt nicht wenige Beispiele wo sich die differenzierte Kandidatenzeit hemmend auswirkte.

### **Die Arbeit mit den Kandidaten**

Mit der Auswahl der Besten für die Partei ist es noch nicht getan. Bei Beschlußfassung in der Grundorganisation über die Aufnahme als Kandidat muß festgelegt werden, wie die Kandidatenzeit für die politische und fachliche Ausbildung, für die Qualifizierung des Kandidaten am besten genutzt werden kann. Das stellt an die Grundorganisationen hohe Anforderungen; denn für die Entwicklung des Kandidaten sind sie voll verantwortlich.

Das kann geschehen durch Parteiaufträge. Dabei sollten dem Kandidaten erfahrene Genossen zur Seite stehen, die ihm auch ständig bei der Lösung seiner täglichen beruflichen und politischen Aufgaben helfen und ihn unterstützen.

Die Grundorganisation im Drehmaschinenwerk Leipzig versteht es zum Beispiel schon sehr gut, die Kandidaten systematisch in die praktische Parteiarbeit einzubeziehen. Sie stellt ihnen Aufgaben, die ihrer Eignung und ihren Fähigkeiten entsprechen. Bei der Lösung dieser Aufträge wächst das Verantwortungsbewußtsein der Kandidaten und trägt wesentlich zu ihrer politischen Schulung und ideologischen Festigung bei.

Mit der Praxis, die Kandidaten sich selbst zu überlassen, muß endlich Schluß gemacht werden. Es ist zum Beispiel nicht in Ordnung, wie von der Grundorganisation in der ZEMAG Zeitz mit dem Genossen Dieter Schröder verfahren wurde. Obwohl sein Meister und der

Genosse, mit dem er unmittelbar am Arbeitsplatz zusammenarbeitet, alte, erfahrene Parteimitglieder sind, hat sich keiner von ihnen — auch die Parteileitung nicht — um ihn gekümmert. Niemand erläuterte ihm das Parteistatut. Keiner hat ihm Parteiaufträge gegeben. So ist es auch nicht verwunderlich, daß es keinem aufgefallen ist, daß er seine Kandidatenzeit überschritten hatte.

Solch ungenügende Arbeit mit den Kandidaten ist schließlich die Hauptursache dafür, daß es immer wieder zu Überschreitungen der Kandidatenzeit kommt. Sie wird nicht nur um Monate, sondern mitunter um über zwei Jahre überschritten.

Aus der Statistik ist zu ersehen, daß besonders in den letzten Monaten die Kandidatenzeiüberschreitungen zugenommen haben. So gab es im Bezirk Neubrandenburg nach Abschluß des Umtausches der Parteidokumente 64 Überschreitungen, jetzt sind es bereits 436. Im Kreis Demmin waren es nach dem Umtausch drei, und sie sind jetzt auf 100 angestiegen.

Die Parteileitungen der Grundorganisationen sind dafür verantwortlich, daß sofort nach Beendigung der Kandidatenzeit in der Mitgliederversammlung über die Aufnahme als Mitglied beraten und entschieden wird. Die Verlängerung der Kandidatenzeit ohne Beschluß der Grundorganisation ist in jedem Falle unzulässig und widerspricht den Beschlüssen des Zentralkomitees.

Bei der Diskussion über den Bericht an den VI. Parteitag, die Entwürfe für das neue Programm und Statut kommt es in den Parteiorganisationen darauf an, konkret zu beraten und Maßnahmen festzulegen, die zur Entwicklung unserer nationalen Volkswirtschaft in der DDR und zum umfassenden Aufbau des Sozialismus beitragen. Der wichtigste Hebel dazu ist der sozialistische Massenwettbewerb zu Ehren des VI. Parteitages. Die sofortige Inangriffnahme der in den Dokumenten gestellten Aufgaben ist der beste Beitrag zur würdigen Vorbereitung des VI. Parteitages. Die entscheidende Rolle bei der Lösung dieser großen, schönen Aufgaben spielt die weitere Stärkung und Festigung der Kampfkraft der Partei.

Ilse P o h l / W o l f g a n g L u d w i g